

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Die Moltke-Feier

Ist in der großartigsten Weise verlaufen, wie es ja auch nicht anders zu erwarten stand, nachdem der Kaiser den greisen Feldmarschall gendigt hatte, seinen 90. Geburtstag in der Reichshauptstadt zu erleben.

Die Feier verteilte sich auf zwei Tage, Sonnabend und Sonntag. Als erste der Glückwünschenden stattete am Sonnabend die Kaiserin Friedrich in Begleitung der Prinzessinnen Victoria und Margarethe dem Grafen Moltke im Generalstabsgebäude einen Gratulationsbesuch ab. Der Feldmarschall hatte kaum von dem Erscheinen der hohen Frau gehört, als er die Treppen hinabellte und mit wahrhaft jugendlicher Frische über das im Bau befindliche Podium für den Fackelzug hinwegschritt, um die hohe Frau ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Am Arm des Grafen begab sich die Kaiserin, gefolgt von ihren Töchtern, nach der Wohnung des Feldmarschalls, wo sie ihm in herzlichsten Worten ihre innigsten Glückwünsche aussprach und als Ehrengabe und Geburtstagsangebinde das in Metall getriebene Reliefbild ihres kaiserlichen Gemahls überreichte. Die Kaiserin verweilte eine Viertelstunde in lebhaftester Unterhaltung bei dem Grafen und wurde sodann von ihm persönlich wieder zum Wagen geleitet. Kurz darauf empfing der Graf den Hofmarschall der Großherzogin von Baden, Grafen Andlaw, welcher im Auftrage seiner Gebieterin ein Geschenk überreichte, das den Grafen Moltke auf das Tiefste bewegte. Es ist die historische Schreibmappe Kaiser Wilhelms I., welche der verewigte Kaiser bis zu seinem Tode in Benutzung gehabt hat und die bedeckt ist mit zahlreichen handschriftlichen Bemerkungen des Kaisers, Bemerkungen, die sich zum Theil auf Unterredungen und Verhandlungen beziehen, die der Kaiser in ernsten Zeiten mit dem Feldherrn geführt hat. Unter den sonstigen bis Sonnabend eingegangenen Geburtstagsgaben ist die kostbarste die des Königs von Sachsen, eine prächtige Vase aus Weisener Porzellan; die Vase zeigt das Reliefbildnis des Königs und darunter seitlich gelegt das sächsische Wappen, über das ein Engel die Krone hält.

Die äußerlich hervorragende Kundgebung des Sonnabends war der imposante Fackelzug der Berliner Bürgerschaft, der sich um 7 Uhr Abends in Bewegung setzte. Voran ein Herold, ein Paukenschläger und fünf Fanfarenbläser hoch zu Hof, dann der Vorsitzende des Festauschusses mit zwei Adjutanten und eine Reihe vierhändiger Galawagen mit der Deputation des Ausschusses. Daran schlossen sich die Studenten, die Obergärten in Wagen, die Adern (wohl 1500) zu Fuß mit Fackeln. Es folgten die Schützen, die Sänger, die Turner, die Bürger der einzelnen Wahlkreise, die Radfahrer, die Mitglieder der freiwilligen Sanitätscolonne und dann die Berliner Künstlergesellschaft in ihren prächtigen Zeit- und Costümgruppen, der Glanzpunkt des Zuges. Den Schluß machten die Innungen und Gewerke.

Gegen 7 $\frac{1}{4}$ Uhr langte die Spitze des Zuges am Generalstabsgebäude an. Der Gefeierte trat mit seiner Familie und einigen Officieren in ein prächtiges blumenprangendes Zelt, das unter dem Balcon errichtet war. Graf Moltke trat bis dicht an den vorderen Rand des Podiums und begrüßte von dort die einzelnen Gruppen. Als ein Drittel der Studentenschaft vorbeipassirt war, stimmte der Märkische Central-Sängerbund, der gegenüber dem Palais Aufstellung genommen hatte, das Lied an „Dies ist der Tag des Herrn“. Sichtlich ergriffen stand der große Schweiger da und tauschte den herrlichen Klängen, während zu seinen Füßen die academische Jugend lübelnd weiterzog. Nach dem zweiten Drittel der Studentenschaft wurde Halt gemacht. Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Rappo, trat vor und hielt eine Ansprache an den Feldmarschall, die derselbe mit folgenden Worten beantwortete:

„Das was Sie mir hier bereitet, hat mich tief gerührt, und mehr denn je empfinde ich es heute, ein Bürger von Berlin zu sein. Das macht mich stolz und froh. Der gewaltige Aufschwung, den Berlin genommen hat, datirt von der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches, dem großen Werke unseres großen Kaisers Wilhelm. Wenn Sie so freundlich sind, mir einen Antheil an den Erfolgen zuzuschreiben, welche dahin geführt haben, so vergesse ich doch nicht, daß mir treue und tapfere Mitthelfer zur Seite gestanden haben,

vor Allen vergesse ich nicht die Braven, die ihre Liebe zum Vaterlande mit dem Tode besiegelt. — Ich bitte Sie, allen meinen Mitbürgern meinen herzlichsten Dank zu sagen für diese glänzende Kundgebung.“

Den Märkischen Sängern dankte der Gefeierte mit den Worten: „Das ist wirklich häßlich, ich danke Ihnen Allen, ganz besonders den Herren, die so weit hergekommen sind.“ Darauf verabschiedete er sich mit einem freundlichen „Guten Abend“ von den Sängern.

Um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr nahte der Zug der Kunstacademiker. Als der Triumphwagen vor dem Zelt Halt gemacht hatte und die „Germania“ sich anschickte, die Stufen vor ihrem Thron hinabzusteigen, trat Graf Moltke an den Wagen heran, erstaunt ob der Pracht, die ihm hier im reichsten bengalischen Lichte entgegenstrahlte. Die Germania trat nun dicht an den Rand des Wagens und sprach mit weitbin schallender Stimme folgende von Ernst v. Wildenbruch gedichtete Verse:

Denker Du in Wort und Rath,
Venter der erwognen That,
Du im Frieden und im Feld
Vaterlandes Sohn und Held.

Sieh, es drängt sich Dir zu Füßen
Alt' und junger Krieger Schaar,
Denn ganz Deutschland will Dich grüßen,
Das da ist und das da war.

Daß ein Bild Dir sei gegeben
Greifbar, wie's die Kunst verleiht,
Es gehdrt Dein großes Leben
Aller Zeit, nicht einer Zeit.

Sodann überreichte sie dem Grafen den äppig sprossenden Lorbeer, der reichen Händerschmuck trug. Graf Moltke war tief erschüttert. Er dankte wie folgt: „Ich kann stolz sein, daß ich so viele patriotische Bürger um mich sehe. Ich nehme die Huldigung hin für Germanien, für das deutsche Volk!“

Zwei Stunden mußte der greise Marschall aushalten — so lange dauerte der Zug. Aber er erlahmte nicht. Es ist ein wetterfester Mann — unser Moltke.

Größere Strapazen noch als am Sonnabend hatte der Neunzigjährige am Sonntag zu bestehen. Schon um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr erschien die gesammte Berliner Currende, kurz darauf der Sängerbund des Berliner Lehrervereins, dann die Kapelle des Eisenbahn-Regiments zu Morgenständern. Inzwischen hatte die Familie gratulirt. Dann folgte die Gratulation der Officiere und Beamten des Generalstabes. Moltke erwiderte auf die Beglückwünschung des Grafen Waldersee: „Ich freue mich, den Generalstab hier zu sehen. Der Name „Generalstab“ hat guten Klang; ich danke Ihnen, daß Sie denselben erhalten haben.“ Nachdem dann noch die Kadetten aus der Lichterfelder Anstalt angerückt waren, begann die Ansahrt zur großen Gratulation, zu welcher viele deutsche Fürstlichkeiten, unter Anderen der König von Sachsen, der Großherzog von Baden, der Großherzog von Sachsen-Weimar, Prinz Leopold von Bayern erschienen waren. Um 11 Uhr 40 Minuten erschien der Kaiser, der vor dem Generalstabsgebäude das Zubringen der Fahnen und Standarten abwartete und das Generalstabsgebäude erst betrat, als jene hinaufgeschafft waren. Darauf schritt der Kaiser die Treppe zu dem Heim des Jubilars empor. Oben waren die Feldzeichen zur Rechten und Linken des Arbeitszimmers des Generalfeldmarschalls aufgestellt. Der Kaiser begab sich sofort in den Saal, wo die Generalität versammelt war, begrüßte die Anwesenden und hielt an dieselben eine auf die Feier bezügliche kurze Ansprache. Alsdann traten die Träger der Fahnen und Standarten in denselben Saal ein und nahmen daselbst den commandirenden Generälen gegenüber Aufstellung. Die Generaladjutanten General der Cavallerie Graf v. Waldersee und Generalleutnant v. Wittich geleiteten den General-Feldmarschall Grafen v. Moltke als Ehrendienst vor den Kaiser, der auf den ehrfurchtsvoll sich Verneigenden zutrat und ihn mit einer Anrede beglückwünschte, in der er an die ruhmreichen Thaten der Armee erinnerte, Thaten, die ihn zu stetem Dank verpflichten würden. Schon sein kaiserlicher Großvater habe ihm die höchsten Ehren erwiesen, die überhaupt je erwiesen seien. Er wolle ihm trotzdem noch eine ganz besondere Ehre anthun durch die Niederlegung der Fahnen. Der Kaiser verwies sodann auf die anwesenden Fürstlichkeiten und besonders auf den König von Sachsen, deren Erscheinen bezeuge, wie sehr sie dem

Grafen zugethan seien. Als persönliche Gabe überreichte sodann der Kaiser den prächtigen Marschallstab und reichte dem Grafen zum Schluß herzlich die Hand. Dieser Moment ist photographisch festgehalten worden, um von Anton von Werner bildlich dargestellt zu werden. Graf Moltke dankte tiefbewegt mit kurzen markigen Worten, in denen er darauf hinwies, wie ihm der heutige Tag und seine Ehren unvergesslich sein werden. Der Act dieser Beglückwünschung hatte etwa 20 Minuten gedauert, nach deren Verlauf der Kaiser nach dem Schloß zurückfuhr. Als Moltke in den Saal zurückgekehrt war, sprachen zunächst die Fürstlichkeiten und deren Vertreter ihre Glückwünsche aus. Es folgten hierauf die Präsidien des Reichs- und Landtages, die Herren von Ledebow, Graf Ballestrem, Dr. Baumbach im schwarzen Civilanzuge, als Präsident des Herrenhauses Herzog von Ratibor, und überreichten die Adressen. Demnächst nahm die Deputation des Ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 71 Graf Moltke, bestehend aus vier Herren verschiedener Chargen, ihren Eintritt. Von dem Kolbergischen Grenadier-Regiment Nr. 9 erschienen 10 Officiere, 4 Advancirte und 2 Gemeine.

Nach der Abfahrt des Kaisers betrat die große Deputation der deutschen Städte, welche den Grafen v. Moltke zu ihrem Ehrenbürger ernannt haben, den Saal. Oberbürgermeister v. Jordanbeck hielt eine Ansprache, überreichte eine Adresse und die für Berlin als Zweigstiftung der Kaiser Wilhelm- und Augustastiftung mit 50 000 Mk. ausgestattete Moltke-Stiftung zum Unterhalt von 5 würdigen Personen, welche der Feldmarschall selber bestimmen wolle. Der Jubilar dankte und bemerkte, dies sei das schönste Geschenk, das ihm werden könne. Die Stadt Berlin habe sich gestern herrlich gemacht. „Ich danke Ihnen tausendmal!“ Hierauf überreichten Deputationen der Städte München, Breslau, Königsberg i. Pr., Chemnitz und Memel dem Jubilar die Urkunden über das demselben von diesen Städten verliehene Ehrenbürgerrecht, indem sie demselben zugleich namens ihrer Gemeinden die besten Glückwünsche darbrachten. Graf Moltke dankte mit herrlichen Worten, indem er die ihm erwiesenen Ehren annehmen zu wollen erklärte. Besonders erfreut äußerte sich der Feldmarschall über das Ehrenbürgerrecht der alten Ordnungstadt Königsberg i. Pr. Bei der Memeler Deputation erkundigte sich der Jubilar nach dem Ergehen der Stadt in ihrer schwierigen Lage und bemerkte: „Meine treuen Väter haben mich ja alle Jahre wiedergewählt.“ Die Deputationen der Städte Dresden und Magdeburg überreichten Glückwunschadressen; für Köln überreichte Oberbürgermeister Beder einen idealisirten Marschallstab als Zeugniß altberühmter Goldschmiedekunst. Graf Moltke dankte für alle diese Auszeichnungen mit herrlichen Worten. Zahlreiche andere Deputationen brachten dem Jubilar Glückwünsche dar, insbesondere überreichte ein Vertreter der deutschen Colonie in Moskau eine Mappe mit Ansichten von Moskau, eine Deputation aus Mecklenburg die Spende für den Ankauf des Hauses in Parchim, in welchem der Jubilar geboren u. s. w. Abends 6 $\frac{1}{4}$ Uhr begab sich Graf Moltke nach Potsdam zum Diner bei den Majestäten, von wo er um 10 Uhr Abends wieder in Berlin eintraf.

Gestern war Graf Moltke mit dem Studiren der Telegramme, Adressen u. s. w. beschäftigt. Ferner hatte er die zur Beglückwünschung eingetroffenen Abordnungen seines Kolberg'schen Grenadier-Regiments Graf Snelienau Nr. 9 und seines 71. Ungarischen Infanterie-Regiments sowie diejenigen Officiere, die an den Festordnungen der letzten Tage besonders betheiligt waren, zu sich zu Tisch gebeten. Während der Tafel erhob sich der General-Feldmarschall und sprach folgende Worte: „Meine Herren, ich bitte Sie, auf das Wohl der beiden hohen Monarchen, Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, anzustoßen. Eng verbündet, wie sie beide sind, dürfen wir auf ihr Wohl gemeinsam trinken. Sie leben hoch und nochmals hoch und lange hoch!“ Nach Aufhebung der Tafel verweilte Se. Excellenz noch längere Zeit im Kreise seiner Gäste und unterhielt sich besonders mit den aus Oesterreich eingetroffenen Herren.

Ueber alle Geschenke, Adressen, Depeschen und Glückwunschschriften von hervorragenden Personen Bericht zu erstatten, ist uns des Raummangels wegen verjagt. Nur Einiges sei erwähnt: Der Kaiser von Oesterreich sandte ein überaus huldvolles Handschreiben. Der

Kaiser von Rußland übermittelte telegraphisch seine Glückwünsche, ebenso der König von Schweden. Der Sultan sandte ein langes Telegramm, in dem er mit Worten dankbarer Anerkennung der Dienste gedachte, die Moltke der türkischen Armee geleistet hat. König Karl von Rumänien schickte aus Bukarest eine Depesche, in der es heißt: „Ich zähle die Zeiten zu den lehrreichsten meines Lebens, die ich unter Ihrer Leitung bei den Festungsübungen in Schwiednitz zubachte.“ In schmeichelhaften Worten sprach der Prinz von Wales dem Grafen seine Glückwünsche in einem Telegramm aus. Guldvolle Handschreiben sandten ferner der König von Württemberg, die Großherzogin von Baden, der Großherzog von Oldenburg u. s. w. u. s. w.

Aus sehr vielen deutschen Städten, namentlich aus den größeren, liegen Telegramme über die dort veranstalteten Feierlichkeiten vor, die wir gleichfalls nicht wiedergeben können. In der festlich geschmückten Stadt Parchim war Graf Moltke's Geburtshaus ganz besonders prächtig decorirt. Die Stadt widmete ihrem gefeierten Ehrenbürger eine Mappe mit Ansichten seines Geburtshauses, ferner von Bildern verschiedener Stadtgegenden Parchims und auch einer photographischen Abbildung der Seite des Parchimer Kirchenbuchs, auf welcher Moltke's Geburt vor neunzig Jahren eingetragen ist.

Aber nicht nur allein im Inlande, auch im Auslande hat man des Grafen Moltke — abgesehen von den Fürstlichkeiten — lebhaft gedacht. So feiert ihn besonders die Wiener, Pester, Admische und Londoner Presse in Leitartikeln, die nicht minder sympathisch gehalten sind, als diejenigen der einheimischen Blätter. Alle Welt preist den großen Feldherrn, dem dieser 90. Geburtstag eine Leuchte sein wird, die feurig genug flammt, um den Rest seiner Lebensstage auf's Schönste zu erhellen.

Tagesereignisse.

Der Kaiser ist am Sonnabend Abend aus Blankenburg nach Potsdam zurückgekehrt. Am Sonntag Mittag beglückwünschte er den Grafen Moltke (siehe oben!) und gab Abends 7 Uhr im Musiksaale des Neuen Palais bei Potsdam eine Brunktafel zu Ehren Moltke's. Die Kaiserin saß zwischen dem Grafen Moltke und dem König von Sachsen, ihr gegenüber der Kaiser zwischen den Großherzögen von Baden und von Hessen. Der Kaiser erhob sich bei der Tafel zu folgendem Toast: „Ich trinke auf das Wohl Sr. Excellenz des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke.“ Am 9 1/2 Uhr Abends war die Tafel beendet.

Am Montag conferirte der Kaiser mit dem Reichskanzler v. Caprivi und wohnte der Generalprobe zu dem großen Zapfenstreich bei, der heute Abend aus Anlaß der Anwesenheit des Königs der Belgier ausgeführt werden soll. Nachmittags wohnte der Kaiser dem zum Gedächtniß des Prinzen Friedrich Karl im Kaiserhofe stattgefundenen Diner bei und weihte dem Gedenken seines verstorbenen Oheims ein stilles Glas, worauf Prinz Friedrich Leopold ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

Generalfeldmarschall Graf v. Moltke, dem die Anstrengungen und Aufregungen der letzten Tage sehr gut bekommen sind, schickte den Zeitungen folgende Dankagung: „Gelegentlich meines Geburtstages sind mir vom In- und Auslande so zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß es mir unmöglich ist, die nach Tausenden zählenden Briefe und Telegramme alle zu beantworten. Ich bitte daher, allen Denjenigen, die meiner so freundlich gedacht haben, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank auszusprechen zu dürfen. Graf Moltke, Feldmarschall.“

Unter den Theilnehmern an Moltke's Geburtstagsfeier fehlte Fürst Bismarck. Das Bismarckblatt (die Hamburger Nachrichten) erklärt, es sei nicht wahr, daß der Kaiser den Fürsten Bismarck eingeladen habe, an der Moltkefeier theilzunehmen, und fährt dann fort: „Andererseits darf man sicher sein, daß es lediglich Rücksicht auf seinen, ihm die Theilnahme an großen Festlichkeiten nicht erlaubenden Gesundheitszustand gewesen ist, welche den Fürsten abgehalten hat, aus eigenem Antriebe nach Berlin zu kommen und seinen langjährigen Genossen persönlich zu beglückwünschen. Das ist die alte Leier. Wenn dem Fürsten Bismarck einmal etwas nicht gepaßt hat, mußte jedes Mal sein „Gesundheitszustand“ herhalten. Fünf Minuten später ist er wieder kerngesund. Und was's von vorn herein klar, daß er nicht zusehen würde, wie ein Anderer, dessen Ehren er bisher auf sein Konto zu setzen gewußt hat, nun endlich die verdiente Würdigung erfahren hat. Uebrigens war's ganz gut, daß Fürst Bismarck fern blieb; er hätte ja doch nur einen Mißklang in die allgemeine Freude gebracht. Es genügte vollständig, daß Fürst Bismarck ein Telegramm an den Grafen Moltke schickte, welches dieser sofort beantwortet hat.“

Wie die „Pol. Corr.“ meldet, findet die Begegnung des Reichskanzlers v. Caprivi mit dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi am 7. November in Mailand statt. Beide Staatsmänner nehmen im Palazzo Reale Absteigequartier. Der König von Italien giebt zu Ehren des Reichskanzlers im Schlosse zu Monza ein Diner.

Der Reichstag wird am 25. November wieder zusammentreten, aber nur zu einer kurzen Sitzung, in welcher der Präsident von Lebedow sich ermächtigen lassen will, die nächste Sitzung mit der ersten Verathung des Reichshaushaltsetats nach Eingang des letzteren selbstständig anzuberaumen.

Das preussische Staatsministerium soll beschlossen haben, die Grundzüge der dem Landtage vorzuliegenden Gesetzentwürfe, die Reformen der Einkommen-, Gewerbe- und Erbschaftsteuer, das Volks-

schulgesetz und die Landgemeinde-Ordnung betreffend, amtlich zu veröffentlichen.

Bei den Beratungen des Staatsministeriums über die Reform der Erbschaftsteuer soll für Erbschaften der Descendenten und Ehegatten ein Steuerfuß von einem halben Procent angenommen worden sein.

Nach einer Meldung der „Röln. Ztg.“ hat der Reichskanzler principiell der „Aufhebung des Identitäts-Nachweises seine Zustimmung erteilt.“

Gegen den bayerischen Antrag auf Aufhebung der Rindviehperre gegen Oesterreich-Ungarn hat sich im preussischen Staatsministerium am Sonnabend auf das bestigste Landwirtschaftsminister von Lucius erklärt. Infolge dessen ist es zu einer Beschlusfassung im preussischen Staatsministerium noch nicht gekommen.

Die im Laufe des Sommers vom preussischen Handelsminister eingeholten Gutachten zu der den Arbeiterschutzes betreffenden Gewerbenovelle, welche dem Reichstage vorliegt, haben sich, wie nicht anders von einer solchen Enquete zu erwarten war, durchgehend auf den Boden der Regierungsvorschläge gestellt und andererseits die schwerwiegenden Bedenken gegen die von der betr. Reichstags-Commission empfohlenen Ueberschreitungen derselben geltend gemacht.

Der Reichstags-Wahlkreis Landberg-Soldin, der im Februar den Conservativen durch den (inzwischen verstorbenen) freisinnigen Stadtrat Witt-Charlottenburg abgenommen wurde, ist am Sonnabend bei der Nachwahl dem Freisinn treu geblieben. Der freisinnige Kammergerichtsrath Schröder-Berlin hat über seinen conservativen Gegner Diez mit fast 2000 Stimmen Majorität geleast. Der Socialdemokrat erhielt ungefähr ebenso viele Stimmen als im Februar, 228 gegen 232.

Die bereits gemeldete Verleihung des Fürstentitels an den Grafen Stolberg-Bernigerode stellt sich nach einer Mittheilung des „Reichsanzeigers“ nur als eine Veriätigung einer älteren Verleihung dieses Titels an die Familie aus dem Jahre 1742 dar.

Zur Erzbischöfswahl in Bosen faßt die „Germania“ alle ihr zugegangenen Meldungen, wie folgt zusammen: „Die preussische Regierung besteht nicht principiell auf einem Erzbischof deutscher Nationalität, aber „gemäßigt“ soll er sein. Und die Wahl wird wahrscheinlich so stattfinden, daß das Domkapitel noch eine zweite Liste aufstellt, aus der sicher eine Wahl möglich sein wird. Verhandlungen in Rom haben den Boden geebnet, und eine Vereinbarung steht wohl schon bald bevor.“

Ueber die künftige Stellung Helgolands schreibt die „Röln. Ztg.“, die Insel solle staatsrechtlich an Preußen angeschlossen werden, während der Hafen von Helgoland ein Reichskriegshafen werden solle. Festungsbauten seien nicht in Aussicht genommen. Im Helgoländer Oberlande werde eine Küstenbatterie aufgestellt und der Hafen in die Gewalt der Marine gegeben werden.

Ueber die Neuordnung der Dinge in Deutsch-Ostafrika wird aus Berlin berichtet, daß Major von Wischmann zunächst dem neuen Civilgouverneur von Soden beratend zur Seite stehen soll, bis die Verwaltung nach und nach vollständig in die Hände des Herrn von Soden übergeht. Es liege in der Absicht der Regierung, die Schutztruppe erheblich zu reduciren, so daß nur die Hauptpunkte eine Besatzung behalten, deren Stärke bereits ebenfalls festgesetzt sein dürfte. Die Communication unter den hauptsächlich auf die Küstenplätze zu vertheilenden Schutztruppen ist Sache der Marine und der Küstenfahrzeuge; landeinwärts bleiben nur ein paar Punkte an der Hauptkarawanenstraße schwach besetzt. Auf diese Weise hofft man regierungstheilig, das Budget vom 1. April 1891 ab erheblich, etwa um die Hälfte des bisherigen, herabmindern zu können. Ob Major von Wischmann vom 1. April den Titel Reichscommissar beibehalten wird, erscheint zweifelhaft, sein Verhältnis zum Civilgouverneur würde kein coordinirtes, sondern ein subordinirtes sein. Trotzdem sei keine Rede mehr davon, daß er seinen Posten am 1. April 1891 zu verlassen beabsichtige. Der Befehl über die reducirte Schutztruppe wird voraussichtlich auf einen andern Officier derselben übergeben und Herr von Wischmann in Ostafrika ein anderer Wirkungskreis zugewiesen werden, in welchem er Befriedigung finden kann. Nach seinen eigenen Vorschlägen würde Wischmann's Thätigkeit vom nächsten Jahre ab sich auf das östliche Seengebiet erstrecken, um dort den deutschen Einfluß, besonders die Beherrschung der Seengebiete und ihre dauernde Verbindung mit der Meeresküste zu sichern.

Ueber die Ermordung der Kängelschen Expedition im Vitugebiet veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ einen vom 3. October datirten Bericht des deutschen Generalconsuls in Sansibar, Michaelles, an den Reichskanzler v. Caprivi, nebst mehreren Actenstücken. In dem Bericht geschieht einer Behauptung des Sultans von Witu Erwähnung, wonach Kängel in Witu, auf dem freien Platz vor dem Palast vor dem Flaggenmast stehend, öffentlich Schmähreden gegen den Sultan ausgestoßen hat. Auch der dem Gemengel entronnene Meuschel giebt an, Kängel sei sehr bestig gewesen und habe auf dem Platz laut geschrien. Kängel soll den Sultan ein Hund genannt und einen Mann erschlagen haben. Wie der Sultan von Witu Herrn Tuppen gegenüber behauptet hat, habe er versucht, seine Leute von Feindseligkeiten zurückzubalten, sie hätten aber nicht mehr auf ihn gehört, da auch auf ihrer Seite mehrere gefallen wären. Durch die Blutthat fanatisirt, wandte sich die Volksmenge dann mordend und brennend gegen alle europäischen Niederlassungen, die sie erreichen konnte. Auf dem ganzen Festland und

an der Mandabucht herrschte augenblicklich offene Feindseligkeit gegen alle Europäische. Der Vertreter der früheren Witugebiete Weiß aus Lamu berichtet, daß in jenen Gegenden in den letzten Monaten eine allgemeine Gährung herrschte und jeder kleine Zwischenfall Anlaß des Völschlagens werden konnte. Der von englischer Seite veranlaßte öffentliche Ausschlag des Decrets Seyid Ali's gegen den Sklavenverkauf im Zollhause zu Lamu erfolgte, ohne daß die Macht vorhanden war, eine solche einschneidende Verfügung auch durchzusetzen, und so bedurfte es nur des vorrätigen Auftretens Kängel's, um einen blutigen Ausbruch der Volkswuth herbeizuführen. Nach einer Meldung des englischen Consular-Agenten in Lamu hätte Fumo Watari sowohl die nördlich seines Sultanats wohnhaften Somalichs als auch die großen einheimischen Häuptlinge aus der Gegend von Gasi und Takangu in der englischen Interessensphäre zu einer Besprechung eingeladen. — Nach einer weiteren Mittheilung des „Reichsanzeigers“ ist einem telegraphischen Bericht des deutschen Generalconsuls in Sansibar vom 26. October zufolge der deutsche Generalconsul mit dem englischen Generalconsul von Lamu zurückgekehrt, nachdem der Sultan von Witu sich geweigert hatte, dort vor den Consuln zu erscheinen und die an der Ermordung der Deutschen Schuldigen auszuliefern. In Folge dieser Weigerung haben die Feindseligkeiten dadurch begonnen, daß der englische Admiral Fremantle am 24. d. Mts. mehrere Küstendörfer des Sultans niederbrennen ließ.

Hauptmann Freiherr v. Grabenreuth, der bisherige stellvertretende Reichscommissar in Deutsch-Ostafrika, ist der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes zur Beschäftigung überwiesen worden.

Die Generalacte der Brüsseler Antiklavereiconferenz wird jetzt in deutscher Uebersetzung im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

In der Schweiz ist am Sonntag bei der Volksabstimmung die Revision der Bundesverfassung befaßt Einführung der staatlichen Unfall- und Krankenversicherung mit großer Mehrheit angenommen worden. — Das Ergebnis der Nationalratswahlen ist noch nicht vollständig bekannt. Die socialdemokratische Partei ist in Zürich unterlegen und kommt in Basel Stadt zur Stichwahl. Die Bernische conservative Volkspartei ist vollständig unterlegen. Die Freisinnigen haben ihrer bisherigen Zahl gegenüber 4 Stimmen gewonnen. Im Canton Genf sind bisher ein Radicaler und zwei Gemäßig-Conservative gewählt.

In dem ungarischen Unterhause ist eine Regierungsvorlage eingebracht, betreffend die dem Weinbau zu gewährenden staatlichen Vergünstigungen. In der Vorlage wird eine sechsjährige Steuerfreiheit für Neuanpflanzung der durch die Phyloxera zerstörten Gärten und Steuernachlaß bei anderen Schäden in Vorschlag gebracht.

Am Sonnabend hat in Gegenwart zweier holländischer Minister im Schloß Loo eine ärztliche Constatur des Geisteszustandes des Königs der Niederlande stattgefunden; nach einem im Staatscourant veröffentlichten Bulletin dauern die Störungen der Gehirnthätigkeit an.

Der Entwurf zum neuen französischen Zolltarif ist am Sonnabend der Deputirtenkammer vorgelegt worden. In demselben ist die schutzöllnerische Richtung der französischen Handelspolitik stärker zum Ausdruck gekommen, jedoch in der Weise, daß die Zollerbödhungen sich zumeist auf die fertigen Waaren beziehen, während die zur Fabrication nöthigen Rohproducte frei bleiben. Der neue Tarif hält die bisherige Einteilung in vier Klassen bei: in animalische, vegetabilische, mineralische Stoffe und in Fabricate. Unter die beiden ersten Klassen fallen fast alle Ackerbau-Erzeugnisse. Einige Sätze sind ermäßigt, andere erhöht, wie die auf Dese, Margarin und Käse, die Zollfreiheit für Eier, Butter, Honig, Delfamen wird aufgehoben, die Sätze für Fischerei-Erzeugnisse werden erhöht. Für Vieh tritt an Stelle des Stacksolls per Haupt ein Gewichtssoll. Die Tarifsätze für Getreide und Mehlstoffe zu Nahrungs-zwecken wurden erst kürzlich festgesetzt und blieben unverändert, ebenso wurden die jetzigen Sätze für die Producte der Kohlenindustrie beibehalten, auch für Erzeugnisse der Hüttenindustrie wurden im ganzen, von einigen Aenderungen abgesehen, die bisherigen Vertragsätze vorgeschlagen, die Zölle auf Stahl werden ermäßigt. Erhöht werden die Zölle auf Bier; fremde Weine werden je nach ihrem Alkoholgehalt versteuert. Chemische Erzeugnisse bleiben unverändert. Während die Rohstoffe, wie Häute, Wolle, rohe Baumwolle, rohe Seide, Leinwand u. s. w. frei bleiben, wird verarbeitete Seide besteuert, und gewebtes und gesponnenes Leinen und Hanf, sowie die Erzeugnisse der Baumwoll-Industrie dem Schuthtarif vom Jahre 1881 unterstellt. Von außereuropäischen Erzeugnissen, welche jedoch aus europäischen Ländern eingeführt werden, bleiben australische Wollen, indische Baumwolle und Zute von einem Zuschlagszoll frei. Weit wichtiger als diese einzelnen Zollveränderungen ist jedoch eine Kampfeszbestimmung, welche die Regierung in den Zolltarif einzuführen vorschlägt. Der Entwurf schlägt nämlich einen Maximal- und einen Minimaltarif vor und ermächtigt die Regierung, Zuschlagszölle oder ein Prohibitivsystem gegenüber allen oder einem Theil der aus Ländern entstammenden Waaren anzuwenden, welche zur Zeit oder in Zukunft Zuschlagszölle oder Prohibitivmaßregeln in Betreff französischer Waaren in Anwendung bringen.

Die russisch-französische Verbrüderung wird anscheinend demnächst eine neue Auserhebung feiern. Einem Petersburger Blatte zufolge würde der Präsident der französischen Republik, Carnot, im Mai 1891 über Petersburg nach Moskau reisen, um der

Größ
zun
den
zeit
aus
trau
Mc
den
des
wo
an
doi
di
D
no
wa
sch
br
T
n
9
g
t
e

Gründung der dortigen französischen Ausstellung beizuwohnen. Sodann würde Carnot das Wolgagebiet, den Kaufhaus und die Krim besuchen. — Ein weiteres Anzeichen der Freundschaft Frankreichs für Russland wird aus Paris gemeldet. Dort fand gestern die Ziviltrauung der Tochter des russischen Botschafters Baron Mohrenheim mit dem Lieutenant Desjèze statt. Vor dem feierlichen Acte überreichte der ehemalige Deputirte des 7. Arrondissement's Frebault im Namen der Einwohner desselben der Braut ein Bouquet und richtete an den Botschafter eine Ansprache, in welcher er hervorhob, diese Heirath sei ein hoher Beweis für die Freundschaft beider Länder und der Werthschätzung der französischen Armee seitens des Botschafters. Der Botschafter dankte, indem er betonte, diese Theilnahme würde die Bande zwischen ihm und den Bewohnern des Arrondissement's fester knüpfen!! Und so schwächt man in einer Republik!

— Das englische Parlament ist auf den 25. November einberufen worden.

— Die irischen Abgeordneten O'Brien und Dillon sind am Freitag Abend 11 Uhr von Paris nach Havre abgereist und haben sich daselbst nach New-York eingeschifft.

— Erbkönig Milan von Serbien begab sich gestern in's Ausland, nachdem er die Minister versichert hatte, daß er mit dem Zustande des Landes und der Regierung zufrieden sei; viele seiner Aeußerungen seien entsetzt und übertrieben wiedergegeben worden.

— Ein serbisch-türkischer Grenzzwischenfall wird vom Sonntag aus Belgrad gemeldet. Dies Mal aber sind die Serben der schuldige Theil. Nach einem Telegramm überritten in Folge der jüngsten Einfälle der Arnauten 20 Bauern aus dem Dorfe Truovica die türkische Grenze, geriethen mit den Arnauten in's Handgemenge und nahmen denselben 50 Stück Kleinwiedvieh weg. Die serbische Regierung mißbilligte die stattgehabte Selbsthilfe und ordnete eine strenge Untersuchung sowie die Aufstellung eines Grenzcordons an.

— Die bulgarische Sobranje ist gestern durch den Fürsten Ferdinand, welcher lebhaft begrüßt wurde, eröffnet worden und hat den bisherigen Präsidenten Slatow sowie die Vicepräsidenten wiedergewählt.

— Graf Alexander von Hartenau, der ehemalige Fürst von Bulgarien, ist in den activen österreichischen Militärdienst getreten.

— In dem am Freitag in Constantinopel beendeten Hochverrath'sproceß gegen zehn Armenter wurden vier der Angeklagten zum Tode verurtheilt; die übrigen erhielten Kerkerstrafen von verschiedener Dauer. Die Beschuldigten gehörten einem Revolutions-Comité an, welches die Constatirung der Unabhängigkeit Armeniens bezweckte und sich revolutionärer Handlungen schuldig gemacht hatte. Einer der Angeklagten hatte den Mordversuch gegen einen Priester während des Gottesdienstes in der Kathedrale von Kumpaku gemacht. Bei der Verhaftung eines anderen der Angeklagten wurden in seinem Besitze Schriftstücke revolutionären Charakters vorgefunden.

— Die Wahlen zur griechischen Deputirten-Kammer haben am Sonntag unter lebhafter Theilnahme stattgefunden. In Athen fanden schon in der Nacht zum Sonntag lebhafteste Kundgebungen in den Straßen, jedoch keinerlei Störung der Ordnung statt. Beide Parteien machten die äußersten Anstrengungen, um den Sieg zu erringen. In einem Theile des Peloponnes und auf den Cycladischen Inseln hat die Opposition gesiegt; aus den übrigen Districten fehlen die Wahlergebnisse noch gänzlich, das Gesamt-Wahlergebniß läßt sich daher noch nicht übersehen. Die Stadt Athen wählte 7 ministerielle und 8 oppositionelle Candidaten.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 28. October.

* Die Moltke-Feier ist in Grünberg nicht unter so allgemeiner Theilnahme verlaufen, wie an vielen anderen Orten; es ist dies um so mehr zu verwundern, als unsere Stadt sonst bei wichtigen festlichen Veranstaltungen nicht zurück zu stehen pflegt. Grund dafür mag sein, daß man eine Inangriffnahme der Feier von behördlicher Seite erwartet hatte. Außer den öffentlichen Gebäuden hatte noch eine nicht große Zahl Privathäuser Flaggen schmuck angelegt. Von besonderen Festveranstaltungen ist uns nur die des Kriegervereins bekannt geworden. Dieselbe fand am Sonntag Nachmittag im festlich geschmückten Fintel'schen Saale statt. Die Schumacher'sche Kapelle hatte ein dem Tage entsprechendes vorzügliches Programm gewählt, welches exact ausgeführt wurde. Besonderen Anklang fanden die drei Märsche: Düppeler, Königgräber und Pariser Einzugsmarsch, sowie das große Marischpoppourri 1870/71. Die älteren Landwehrofficiere waren mit ihren Damen vorzüglich in Uniform erschienen, auch Herr Pastor prim. Conicer ehrte den Verein durch seine

Anwesenheit. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Fabricius Director Hauptmann Mattenklott hielt eine kurze patriotische Ansprache unter Zugrundelegung des Moltke'schen Wahlpruchs: „Allezeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit“. Das Hoch auf den Kaiser wie den großen Jubilar wurde mit Begeisterung aufgenommen. Kamerad Schulz führte den Lebenslauf Moltke's den Anwesenden vor Augen, und nach dem Vortrage von zwei patriotischen Gedichten sang die Versammlung ein eigens für den Tag gedichtetes Festlied nach der Melodie: Es braust ein Ruf wie Donnerball. Den Schluß bildete ein treffliches lebendes Bild, Moltke im Park von Greifau darstellend. In gehobener Feststimmung endete die patriotische Feier bald nach 7 Uhr.

* Morgen sind 100 Jahre verflossen, seit Adolf Diesterweg, der Kämpfer für Recht und Freiheit und vor allem der Vorkämpfer für Hebung der Volksschule und des Lehrerstandes, in Siegen das Licht der Welt erblickte. In pädagogischen Kreisen wird sein hundertster Geburtstag vielfach festlich begangen; auch der hiesige Lehrerverein veranstaltet eine Festfeier. Durch eine solche wurde dem Altmeister der Pädagogik zu Ehren bereits Pfingsten der 10. deutsche Lehrertag eingeleitet.

* Gestern endlich ist die hiesige katholische Schule in den Besitz der sechsten Lehrkraft gekommen. Schon in der Stadtkonferenz-Sitzung vom 6. März wurde die Anstellung eines neuen Lehrers beschlossen, um die bisher noch gemischt unterrichtete Mittelklasse nach Geschlechtern trennen zu können. Für die neue Stelle wurde dann im Mai Herr Ginella gewählt, welcher in dieselbe am 1. Juli eintreten sollte. Dem stellten sich aber mancherlei Schwierigkeiten entgegen, nach deren Ueberwindung der Gewählte nunmehr hier eingetroffen ist. Gestern Vormittag erfolgte durch den Herrn Kreis-Schulinspector Pfarrer Gerntke die Einföhrung des Herrn Ginella, welcher mit den ihm übergebenen Knaben der Unterklasse das neue Schullocal im Volksschulgebäude bezog. Nach dem Abzug der Knaben aus dem katholischen Schulhause wurden die Knaben der Mittelklasse von Herrn Suckel übernommen und in das freigewordene Klassenzimmer eingeföhrt. Die katholische Schule besteht jetzt also aus drei Knaben- und drei Mädchenklassen.

* Es war ein guter Gedanke des Herrn Musiklehrer Goldmann, daß er am vorigen Sonntag seine Jünger vor einer Anzahl eingeladenen Personen, zum Theil Eltern und Angehörigen derselben, eine Probe der von ihnen erlangten Fertigkeiten ablegen ließ. Derartige Probevorführungen geben das beste Bild von der in einem Institut angewandten Lehrmethode, und nach dem am Sonntag Gehörten und Gesehenen können wir der Methode des Herrn Goldmann nur Anerkennung zollen. Bei den Vorführungen auf dem Pianoforte gefiel uns Ahrperhaltung, sicherer Anschlag und verständnißvolles, richtiges Spiel, bei den Violinen gute Bogensöhrtung und sicherer Einsatz; alles wesentliche Grundlagen für eine gebiegene Fortbildung. Mit zwei leichten Compositionen für Klavier beginnend, führte uns Herr Goldmann von Stufe zu Stufe im Einzel- und Zusammenpiel. Den Schluß bildete der erste Satz der Haydn'schen Orford-Sonate für Klavier zu 4 Händen, Violine und Violoncell, wobei Herr Ed. Adler das Violoncello übernommen hatte. Wüßte Herr Goldmann derartige Schülervorführungen von Zeit zu Zeit wiederholen, daß wird für ihn die beste Empfehlung sein; namentlich wenn es ihm möglich ist, ein geräumigeres Local dafür heranzubringen und eine größere Zahl von Zuhörern zur Theilnahme einladen zu können.

* Nicht 115 000 Kistchen Weintrauben, wie in voriger Nummer aus Versehen gemeldet, wurden im vorigen Jahre von hier aus durch die Post versandt, sondern 11 500 Kistchen.

* An die Berufung des Dr. Förster in's Cultusministerium werden von gewisser Seite Hoffnungen, von anderer Befürchtungen geknüpft, weil derselbe katholisch ist. Der so schnell zum Geh. Reg.-Rath avancirte Herr ist, so viel man aus seinem langjährigen Aufenthalt in Grünberg weiß, streng katholisch, aber keinesweges ein ultramontaner Eiferer.

* Herr Rechtsanwalt Dr. Gabriel, bisher in Glogau, ist in die Liste der Rechtsanwälte bei dem Landgericht I Berlin eingetragen worden.

* Auf dem gestrigen Wochenmarke wurde der Frau Linke aus Schertendorf, Mutter des Mühlenbesizers Linke daselbst, ein Portemonnaie mit 22 M. Inhalt aus der Tasche entwendet. Sie bemerkte ihren Verlust leider zu spät, um noch Schritte zur Ermittlung des Diebes thun zu können; vielleicht führt diese Notiz zur Entdeckung desselben.

* Heute wurde uns eine im Vogel'schen Weingarten hinter dem Bahnhofe gepflüchte reife Ananasbeere nebst mehreren Blüthen und unreifen Früchten gezeigt — gewiß etwas Seltenes zu dieser Jahreszeit.

* Der Herr Regierungs-Präsident hat die erfolgten Wiederwahlen des unbesoldeten Beigeordneten Werth-

mann und der unbesoldeten Rathmänner Hübner, Decker und Fiedler, sämmtlich in Deutsch-Wartenberg, bestätigt.

* So oft eine Krankheit in bedenklichem Grade auftritt, geben uns aus dem Feiertage Zuschriften zu, in denen in wohlmeinendster Absicht Heilmittel gegen dieselbe angegeben werden. So auch jetzt wieder bei der Diphtheritis. Da ersucht man uns insbesondere, unsern Lesern Heringsslake oder ungewässerte Sardellen, so wie sie aus dem Fasse kommen, zu empfehlen. Das Mittel ist gut, wenn es nicht möglich ist, das erkrankte Kind sofort in ärztliche Behandlung zu geben. Ein Heilmittel aber ist es nicht. Es bewirkt einen rein mechanischen Vorgang, durch welchen die Pilzbildungen, welche den Luftweg verengen und somit schließlich den Erstickungstod herbeiföhren können, für kurze Zeit am Wachsthum gehindert werden. Heilmittel können Heringsslake u. s. w. deshalb nicht sein, weil die Diphtheritis eine Krankheit des gesammten Körpers ist und die Pilzbildungen in der hinteren Rachenhöhle, auf den Nasenschleimhäuten u. s. w. nur äußere Symptome dieser Krankheit sind. Man kann unbedenklich Kindern, die über Schmerzen im Halse klagen, eine ungewässerte Sardelle geben, wenn der Arzt nicht rechtzeitig zu erreichen ist. Aber man soll ja nicht denken, daß dadurch die Krankheit gehoben werden kann, vielmehr Alles aufbieten, um so schnell wie möglich ärztliche Hilfe zu erlangen, was ja auf dem Lande mitunter nicht so leicht ist. Wird der Arzt rechtzeitig gerufen und werden seine Anordnungen mit peinlichster Gewissenhaftigkeit erfüllt, dann sind auch bei den schwierigsten Fällen gute Aussichten auf Genesung vorhanden, selbst in dem Falle, daß eine Operation (Tracheotomie) vorgenommen werden muß. Nur darf auch diese nicht auf die lange Bank geschoben werden, sondern man muß sie sofort vornehmen lassen, wenn der Arzt es verlangt. — Wenn wir neulich für Zeiten, in den die Diphtheritis herrscht, das Gurgeln mit Salzwasser empfahlen, so geschah es, weil dasselbe am leichtesten zu haben ist. Herrscht in demselben Hause Diphtheritis oder schweben Eltern aus andern Gründen in Furcht, daß ihre Kinder sich anstecken könnten, so empfiehlt sich ein täglich dreimaliges Gurgeln mit Kali chloricum (Chlorsaurem Kali).

* Das Heizen ist eine gar große Kunst, und es giebt mancherlei kleine Kniffe, die eine Hausfrau wissen muß, um Heizmaterial zu ersparen. So soll man zum Beispiel, wenn man das Feuer richtig im Gange hat und sich das Nachlegen notwendig macht, die Kohlen nicht auf die bereits brennenden schütten, sondern lehtere, welche bis zum Weißglühen gelangt sein müssen, nach hinten schüren und die aufzuschüttenden Kohlen nach vorn auslegen, so daß diese mit den glühenden Kohlen nur auf dem Roste zusammenkommen. Denn dadurch, daß die von den vorderen Kohlen entwickelten Gase über die bereits glühenden hinweggehen müssen, werden dieselben mit verbrannt; man erlangt dadurch eine intensivere Hitze und erspart nicht unwesentlich Material, weil im anderen Falle, wenn die Kohlen auf die bereits brennenden aufgelegt werden, die entstehenden Gase unbenutzt zur Esse hinausgehen.

* Die von den Gerichten ganz verschieden beurtheilte Frage, ob der Besitzer eines Hundes, welcher durch Peulen oder anhaltendes Bellen die Nachbarschaft belästigt bezw. in der Ruhe stört, wegen ruhestörender Lärms oder groben Unfugs bestraft werden kann, ist nunmehr in Berlin nach völliger Erschöpfung des Instanzenweges dahin entschieden, daß der Besitzer eines derartigen Hundes wegen groben Unfugs zu bestrafen ist.

— Ein recht bedauerlicher Unglücksfall hat sich am Sonnabend früh auf dem Wochenmarke zu Neusalz zugetragen. Die Handelsfrau Conrad aus Kontopp wurde, wie das „N. St.“ berichtet, plötzlich umwohlt und bald darauf, um 9¹/₂ Uhr, auf ihrem Wagen vom Schlage geröhrt. Herr Kaufmann Brodtmann nahm sie sofort gastlich auf und ließ sie in ein Bett bringen. Bereits um 12¹/₂ Uhr gab die Bedauernswerthe ihren Geist auf. Die Leiche wurde mittels Wagen am Nachmittage nach Kontopp befördert.

Wetterbericht vom 27. und 28. October.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempo- ratur in °C.	Wind- richt. u. Wind- stärke 0-6	Luft- feuchtig- keit in %	Bewöl- kung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Ab.	741.5	+ 4.3	WSW 3	74	10	
7 Uhr Morg.	744.7	+ 0.8	WSW 3	85	1	
2 Uhr Nm.	747.1	+ 5.0	WS 3	63	9	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 0.9°

Witterungsaussicht für den 29. October.

Nach leichtem Nachtfrost kühles Wetter mit wechselnder Bewölkung und frischem westlichem bis nordwestlichem Winde, ohne Niederschlag.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem schmerzlichen Verluste unserer beiden Töchterchen **Anna** und **Clara** zu Theil geworden sind, insbesondere den Frauen und Jungfrauen für die vielen Blumenspenden und die Grabbegleitung sagen wir Allen unsere herzlichsten Dank. **M. Marianowsky** nebst Frau.

Herzlichen Dank für alle Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Schwester, unserer guten Tante **Auguste Ludewig**.

Familie Derlig.

Das von Herrn Oberstlieut. v. Drygalski seit 6 Jahr. bewohnte Quartier: **4 Stub., Küche, etc.**, ist z. 1. April 91 zu verm. **Dr. Samter**.

Die Wohnung des Herrn Major v. Drygalski, Postplatz Nr. 15, I. Etage, bestehend aus 6 Zimmern mit allem Zubehör, ist zum 1. April 1891 anderweitig zu vermieten. **W. Levysohn**.

Eine Wohnung von 2, wenn gewünscht auch mehr Zimmern und Küche, Wasserl. u. sonst. Zubeh., ebenso 1 Stube m. Alkove u. 1 Stube m. Kammer sofort zu verm. bei **Heinr. Rinke**, Deutsches Haus.

1 Stube zu verm. Jäckelauerstraße 35.

Ring 11 ist ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermieten.

Frdl. möbl. Zimmer sof. z. bez. Frau E. Grönz. 4 Schneid. Krauthobel vrb. E. Grain, Verist. 22.

1 Krauthobel verb. Krug, Raubbeerstr.

Kief. Meißig verkauft Wilh. Hirthe.

1 Fuder Dünger zu verk. Fleischerstr. 5.

1 Fuder Dünger zu verk. Niederstr. 59.

Ein Fuder Dünger zu verkaufen Berlinerstraße 74.

1 Fuhre Dünger zu verk. Pattwiese 22.

Dünger zu verkaufen Langeasse 19.

Innigen, herzlichen Dank allen Denen, welche bei dem Tode und der Beerdigung unserer theuren Entschlafenen, der Frau

Laura Schultz

geb. **Ansorge**,

uns ihre in so überaus reichlichem Masse entgegengebrachte Theilnahme bewiesen haben.

Ad. Schultz. E. Ansorge.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Donnerstag, den 30. Octbr. 1890, Nachmittags 4 Uhr.

Der öffentlichen geht eine geheime Sitzung behufs Vorbesprechung der Stadtrathswahlen präcis 3 1/4 Uhr voraus.

- Tagesordnung.**
1. Geschäftliche Mittheilung.
 2. Vorlage der Revisionsprotokolle.
 3. Wahl von sechs unbesoldeten Stadträthen.
 4. Wahl der Klassensteuer-Einschätzungskommission pro 1891/92.
 5. Vorlage wegen Renovation u. Ausbau des früher Aug. Förster'schen Schulhauses.
 6. Renovation der Rector Fröh'schen Wohnnung in der Friedrichschule.
 7. Bewilligung der Kosten zur Vorbereitung der Arbeiten für das Invaliditäts- und Alters-Versorgungsgesetz.
 8. Besuch des Stadtförsters Klee um Erhöhung der Diensthilfen-Vergütung.
 9. Besuch des technischen Lehrers Stein wegen Vergütung der Umzugskosten.
 10. Vorlage wegen Errichtung eines neuen Spritzenhauses in Krampe Seitens der Dorfgemeinde.
 11. Besuch um einen Beitrag zur Erwerbung des Moltke'schen Geburtshauses in Barchim.
 12. Antrag auf Uebernahme des Matthäi-Begeh in städtische Verwaltung.
 13. Eine Miethsache.
 14. Antrag auf Bewilligung der Einrichtungskosten für die Knaben-Mittelschule an der katholischen Schule.
 15. Beschlussfassung über das Ortschaftstatut, betreffend die Einführung des Schlachtzwanges für Grünberg i. Schl.
 16. Beschlussfassung über die für das Schlachthaus vorgesehenen Stellen (eines Schlachthof-Verwalters, eines Hallenmeisters u. s. w.)
 17. Beschlussfassung über die Bedingungen, unter welchen die Verstaatlichung des Realgymnasiums beantragt werden soll.
 18. Darlehensbewilligungen aus der Sparkasse u. dem Realgymnasial-Pensionsfonds, sowie alle bis zur Sitzung noch eingehenden Sachen unter Vorbehalt des § 5 der Geschäftsordnung.

Evangelischer Kirchenchor.

Die geehrten Damen werden gebeten, alle Stimmen bis Donnerstag Morgen in meine Wohnung zu schicken.

Dr. L. Stollbrock.

Liederkranz.

Heute Mittwoch präc. 8 Uhr: Nebungsstunde — nur für Herren.

Louisenthal.

Heute Mittwoch, den 29. d. M.: **Großes Concert**

ausgeführt von der Kapelle des Herrn G. Schumacher.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Nach dem Concert: **BALL.** Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **H. Schulz.**

Finke's

Concert-Abonnement.

Donnerstag, den 30. October cr.: **Großes Concert**

von der Concert-Kapelle Direction: Kapellmeister G. Beer. Anfang 8 Uhr Abends. Entree a Person 30 Pf.

Nach dem Concert: **Ball.**

Deutsches Haus.

Heute Mittwoch: **Großes Schweinschlachten**, von 10 Uhr ab Wellfleisch und frische Wurst. **Heinr. Rinke.**

Gesellschaftsgarten, Bahnhofstraße.

Donnerstag, den 30. d. Mts.:

Schweinschlachten,

von Vorm. 11 Uhr ab frische Kesselfurst, von Nachm. 5 Uhr Wurstabendbrot mit Sauerkohl, wozu freundlichst einladet **Frau Pils.**

Beginn des Malunterrichts

den 1. November.

Anmeldungen erbitte den 31. October cr., 3-5 Uhr Nachmittags.

M. Eichmann.

Wilhelm Pohl kommt!!!

Eine ganz reizende Figur erhält jede Dame durch meine **„Dagon Elsa“**, welche ich in allen Weiten Corsets vorräthig halte. Außerdem bietet mein Lager eine hervorragende Auswahl von elegant sitzenden Corsets in allen Preislagen.

Ferdinand Schüch.

Geschnitzte Holzwaaren

zu **Stickerereien** passend, sowie hierzu fertige **Stickerereien**, welche gratis eingesetzt werden, empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

O. Grünthal Nachfl., Ring 11.

Sensationelle Neuheit!

Patentirt in den meisten Staaten.

Photographischer Taschenapparat

für Moment-Aufnahmen mit Chemikalien und 5 Trockenplatten **nur 4 Mark**

bei **A. Zellmer, Uhrmacher u. Optiker, Berlinerstraße 6/7.**

Regenschirme

in nur besten Qualitäten



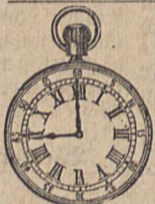
zu billigsten Preisen.

Heinr. Peucker.

Winter-Handschuhe

in Tricot, Kammgarn, rundgefrickte, sowie Glacé, Wildleder und Seide empfiehlt in größter Auswahl

O. Grünthal Nachfl.



Uhren aller Art,

Ketten, Verloques, **Rathenower Brillen**, Vincenez, Krimmstcher, **Barometer, Thermometer** u.

in größt. Auswahl empfiehlt **A. Zellmer,**

jetzt **Berlinerstraße 6/7.** Reparaturen werden gut und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure**, sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdaunungsstörung**. Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. In haben in Grünberg in den Apotheken **Fl. 60 Pf.**

Stieglitz- u. Zeisig-Männchen, Hänflinge, Blaumeisen zu verkaufen **Vanitzgerstraße 40.**

Mieths-Contracte und Mieths-Quittungsbücher

vorräthig in **W. Levysohn's Buchhandlung.**

Wer einen Garten hat,

kann sich die Freude an denselben durch Mit-halten des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem Sonntag und unterrichtet in vollständiger Sprache, wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge erzielt und das Erzielte am praktischsten verwertet. Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach. **Abonnement vierteljährlich 1 Mark** bei der Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch die Kgl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. d. Ober.

Königliche Eisenbahn-Direction Breslau.

Für den Erweiterungs-Bau des recht-eckigen Locomotiv-Schuppens auf Bahnhofs-**Glogau** sollen die **Glaserarbeiten** zur Dacheindeckung (580,5 qm) öffentlich vergeben werden.

Die Vergabebedingungen sind in unserem Geschäftsgebäude hier selbst — Vorstadt Nr. 14 — einzusehen, bezw. können gegen Einsendung von 1,50 Mark bezogen werden.

Die Angebote sind, mit den Inhalt kennzeichnender Aufschrift versehen, bis zum **5. November d. J., Vormittags 11 Uhr**, postfrei und versiegelt an uns einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt. Zuschlagsfrist **2 Wochen.**

Glogau, den 20. October 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.

An hiesiger Schule sollen die Subjekten neu angefertigt werden. Dieserhalb soll **Sonntag, den 2. November, Nachmittags 3 Uhr**, in der hiesigen Schulstube die Arbeit an denselben an den Mindestfordernden öffentlich vergeben werden. Zeichnermeister, welche darauf reflectiren, können Zeichnung, Anschlag und sonstige Bedingungen vorher bei dem Ortsvorsteher einsehen.

Krampe, den 28. October 1890. **Der Schulvorstand.**

Große Cigarren-Auction.

Donnerstag, den 30. d. Mts., **Vormittags von 9 Uhr** ab bis **Abends 8 Uhr**, werde ich im **Rathskeller** im Auftrage der Firma **Richard Schiweck** zu **Witterfeld** einen großen Posten beim Spediteur **Herrn Kluge** hier selbst z. J. lagernder **div. Cigarren** in 1 und 2/10 Riten öffentlich meistbietend gegen **Barzahlung** versteigern. **Scholz, Gerichtsvollzieher.**

Donnerstag von **10 Uhr** ab sollen **Grünstraße 10, 1** Treppe: sämtliche **Wirtschaftsgegenstände** u. **Möbel** meistbietend verkauft werden. Auch ist eine **Stube** bald zu vermieten.

Der auf den **30. d. M.** anberaumte **Termin zur Verpachtung der Ziegelei Renkersdorf** wird hierdurch **aufgehoben.**

Carolath, 28. October 1890.

Fürstliche Kammer.

Doppelte Buchführung,

kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre und **Schönknecht** lehrt brieflich gegen geringe Monatsraten das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut von

Jul. Morgenstern,

Lehrer der Handelswissenschaften in **Magdeburg, Jacobstraße Nr. 37.** Man verlange Prospekte und Lehrbriefe **Nr. 1 franco** und gratis zur Durchsicht.

Mittwoch Abend hora 8 c. t.

Sardinien in Oel, russ. Sardinien in **Mixed-Pickles** einzeln u. in Gläsern,

Ia. Christiania-Anchovis, **Appetit-Gild** in 1/4 u. 1/2 Dosen.

Emmenthaler Schweizerkäse, **Ia. Sahnekäse** in **Staniol,** **Münchener u. Wiener Bierkäse,** **Parmesan** Käse u. c.

empfehlen **Julius Peltner.**

Diphtheritis-Sprizen, **Rehlkopf-Sprizen,** **Halb-Pinsel,** **Inhalationsapparate,** **Pulverbläser,** sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege empfiehlt **H. Neubauer, Drogenhandlg.,** Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

Wallnüsse,

gut getrocknet, kauft **Robert Grosspietsch.**

Wer liefert kleine Gänse,

wie viel und zu welchem billigsten Preis gegen Kasse oder Nachnahme? Sofortige Offerten nimmt entgegen **L. Liesen,** Berlin N., Febrbellinerstr. 84.

Kartoffeln kauft **Dom. Loos.**

Zur **Neu-Anfertigung** in **Damen-Confection, Mänteln, Dolmans** u. zum **Modernisiren** getragener Sachen, auch als **Damenschneiderin** empfiehlt sich **E. Grimm, Krautstraße 34.**

Zur **Verarbeitung** von **Ge-spinnsen in Lein, Wolle u. Baumwolle** zu jederartigen Artikeln empfiehlt sich unter reeller und schneller Garantie **Lohnweber Ewald Vogt,** Lanitzermühle bei **Rothenburg a. D.**

Einen Futtermann sucht p. Neujahr **Dom. Loos.**

Für mein Colonialwaaren-, Delicatessen- u. Stabeisengeschäft suche p. bald einen kräftigen jungen Mann als

Lehrling. **Hugo Hauptmann, Zilligau.**

Ein junges Mädchen wird sofort als **Verkäuferin**

gesucht. Offerten unter **R. D. 26** an die Exped. d. Bl.

Tüchtigen Obermann zum **Selfactor** nimmt an **H. Fickelscherer.**

Eine **Kremplerin** sofort gesucht. **Gustav Fritze.**

Eine **saubere Bedienungsfrau** wird gesucht **Niederstraße Nr. 22.** **SSr L. 60 pf. Theod. Piltz, kath. Kirchstr. 6.**

Weinanschaff bei: **F. Steinkopf, 89r 80 pf.** **v. Morze, Lanitzstr., 85r R. u. 86r W. 80 pf.** **B. Jacob, Krautstr., 87r 60 pf.** **Hawald, 89r 80 pf.** **Wwe. Uhlmann, Holzmarktstr., L. 80 pf.** **W. Krüger, Schuhmacherstr., 88r 60 pf.**

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 27. October.	
	Schft. Pr.	Met. Pr.
Weizen	19	18 50
Roggen	18	18 —
Gerste	—	— —
Hafers	14	13 80
Erbsen	—	— —
Kartoffeln	5 50	4 40
Stroh	3 —	2 50
Heu	5 —	4 —
Butter (1 kg)	2 20	2 —
Eier (60 Stück)	4 20	3 60

(Hierzu eine Beilage.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten

Grünberg, den 28. October.

**** Strafkammer. Glogau, 27. October.**
Wegen Vergehen gegen die Gewerbeordnung standen heute unter Anklage: 1. der Tuchfabrikant Wilhelm Pilz und 2. der Fabrikdirector der tuchmännischen Gewerksfabrik Friedrich Grundmann, beide aus Grünberg. Dieselben sollen im Jahre 1889/90 jugendliche Arbeiterinnen unter 16 Jahren in zwei Fällen länger als 10 Stunden beschäftigt haben. Beide Angeklagte geben zu, daß die jugendlichen Arbeiterinnen die Arbeit im Accord und in ihrem eigenen Interesse einige Mal länger als zehn Stunden gearbeitet haben, ohne jedoch von den Angeklagten noch von deren Meistern dazu angehalten worden zu sein. Nach Feststellung dieses Sachverhaltes wurde von einer Zeugenvernehmung Abstand genommen. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der Angeklagten 50 Mark Geldstrafe event. 10 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof verurtheilte den Tuchfabrikant Wilhelm Pilz zu 10 Mk. Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängnis, den Fabrikdirector Friedrich Grundmann zu 30 Mk. Geldstrafe event. 5 Tagen Gefängnis. — In derselben Weise war Fabrikdirector Heinrich Brand aus Grünberg beschuldigt, im Jahre 1889/90 jugendliche Arbeiterinnen unter 16 Jahren länger als 10 Stunden in der Fabrik beschäftigt zu haben. Der Angeklagte giebt an, bei seinem umfangreichen Dienst als technischer Director der Fabrik wäre es ihm nicht möglich, seine über 400 Köpfe zählenden Arbeiter speciell zu kennen und zu kontrolliren; dieses müßte er, wie es üblich, seinen unterstellten Meistern überlassen, desgleichen auch die Annahme von Arbeitern. In jedem Arbeitssaale der Fabrik hängt ein Verzeichniß der in dem Saale beschäftigten Arbeiter nach Namen, Alter sowie Eintrittstag in die Fabrik, auch eine Verordnung, daß jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren nur täglich zehn Stunden arbeiten dürfen. Bei seinen Controlgängen in der Fabrik ist es nun vorgekommen, daß er jugendliche Arbeiterinnen über ihre Arbeitszeit hinaus getroffen habe, welche er dann sofort nach Hause geschickt habe. Da die Arbeit im Accord vergeben, so haben die jugendlichen Arbeiterinnen in ihrem eigenen Interesse und nicht etwa auf Anordnungen der Meister länger gearbeitet. Nachdem auch hier der Sachverhalt festgestellt war, wurde von einer Vernehmung der in großer Zahl erschienenen jugendlichen Zeuginnen Abstand genommen. Der Staatsanwalt beantragte auch hier 50 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtshof sprach jedoch den Angeklagten frei, weil nur der wirkliche gesetzliche Stellvertreter eines Gewerbetreibenden bestraft, Director Brandt jedoch in diesem Falle als solcher nicht angesehen werden könne, da die Annahme vorliege, daß eventuell der Geschäftsinhaber selbst für die vorgekommenen Vergehen verantwortlich zu machen sei. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

* Zu den in der Zeit vom 18. bis 19. November cr. im Compagniebezirk Grünberg und vom 18. bis 20. November cr. im Compagniebezirk Deutsch-Wartenberg stattfindenden Control-Versammlungen haben zu erscheinen: 1. sämtliche Mannschaften der Garde und Linie aller Waffen der Reserve und Marine-Reserve; 2. diejenigen Mannschaften der Landwehr und Seewehr I. Aufgebots des Jahrganges 1878 und die vierjährig freiwilligen der Kavallerie des Jahrganges 1880, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretten sind; 3. die vorläufig in die Heimath beurlaubten Freiwilligen, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen und die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften, und zwar:

1. Bezirks-Compagnie Grünberg.

a. Station Groß-Lessen. Versammlungsort: „vor dem Schulhause“ den 18. November cr., Vormittags 11 Uhr, die Mannschaften aus den Ortschaften: Dreßnow, Räsing, Groß- und Wenig-Lessen, Neurettkau, Polnisch-Nettkow, Plothow, Rothenburg a. D. und Seedorf.

b. Station Grünberg. Versammlungsort: „der Schießhausplatz“ den 18. November cr., Nachmittags 3 Uhr, aus den Ortschaften: Heinersdorf, Rahnau, Lansitz, Sawade, Schertendorf und Woißschke, — am 19. November cr., Vormittags 9 Uhr, aus den Ortschaften: Buchelsdorf, Heinrichau, Jonassberg, Krampe, Lättnitz, Meileiche, Seiffersholz, Ober- und Mittel-Ochelhermsdorf, Schloin, Schweinitz 1., 2. und 3. Theil und Wittgenau, — am 19. November cr., Vormittags 11 Uhr, erscheinen sämtliche obenbezeichnete Mannschaften aus der Stadt Grünberg.

2. Bezirks-Compagnie Deutsch-Wartenberg.
a. Station Lawaldau. Versammlungsort: „am Kirchhof“ den 18. November cr., Vormittags 10 Uhr, die Mannschaften aus den Ortschaften: Drentkau, Gänthersdorf, Deutsch-Kessel, Polnisch-Kessel, Kälpenu, Lawaldau, mit Neuwaldau und Wilhelmmenthal.

b. Station Saabor. Versammlungsort: „vor dem Schloßhof“ den 18. November cr., Nachmittags 3 Uhr, aus den Ortschaften: Droschkau, Hammer, Janny und Stoschenhof, Loos mit Lodenberg, Ludwigsthal, Milzig, Pritttag, Saabor Stadt und Dorf und Sattel.

c. Station Kleinitz. Versammlungsort: „der Schulturnplatz“ den 19. November cr., Vormittags

9 Uhr, aus den Ortschaften: Gebiege, Karichin, Sedezyn, Kleinitz und Dorotheenau, Schwarmitz und Mühlendorf.

d. Station Bohadel. Versammlungsort: „auf der kleinen Bleiche am Ausgange des Dorfes nach der Oderfähre“ den 19. November cr., Nachmittags 3 Uhr, aus den Ortschaften: Anhalt, Bohadel, Dickstrauch, Hohwelze, Kern, Polame, Polke, Pirnig, Schoslawe, Schoknoske, Waldmühl und Henrietenhof.

e. Station Kontopp. Versammlungsort: „Straße am Ausgang nach Bohadel“ den 20. November cr., Vormittags 9 Uhr, aus den Ortschaften: Glasfabrik, Grünwald, Zeschane, Kolzig, Kontopp Stadt und Dorf, Rippe, Diterstädt, Schafhorst, Schlabrendorf, Striemehme, Waldvorwerk, Resche und Schwenten.

f. Station Deutsch-Wartenberg. Versammlungsort: „der Schloßplatz“ den 20. November cr., Nachmittags 3 Uhr, aus den Ortschaften: Bubernitz, Curade, Gunersdorf, Dammerau, Friedersdorf, Rittkris, Deutsch-Wartenberg Stadt und Dorf, Zahn und Zauche.

Die Control-Versammlungen im Compagnie-Bezirk Grünberg werden vom Hauptmann der Landwehr-Infanterie I. Aufgebots und Controloffizier Mattenflott, die im Compagnie-Bezirk Deutsch-Wartenberg vom Major Ruzen im 3. Niederösch. Infanterie-Regiment Nr. 50 geleitet. Die Mannschaften haben auf den betreffenden Controlplätzen zur festgesetzten Stunde pünktlich zu erscheinen und die Militärpapiere mitzubringen. Das Zuspätkommen, sowie das nicht legitimierte Ausbleiben wird disciplinär bestraft. Dispensations-Gesuche von den Control-Versammlungen sind spätestens 8 Tage vor Beginn derselben im Compagnie-Bezirk dem Bezirksfeldwebel einzureichen. Treten triftige Gründe später ein, so können qu. Gesuche resp. Atteste bis unmittelbar vor Beginn der Control-Versammlungen dem Bezirksfeldwebel vorgelegt werden; nur bei Eintritt plötzlicher Verhältnisse, als: Erkrankung, Todesfälle in der Familie, Entbindung der Gefrau, wegen Amtsverrichtungen, die keinen Aufschub leiden, wegen unbedingt notwendiger Reisen in Geschäften oder aus Gesundheitsrücksichten dürfen Atteste pp. von Kameraden auf den Controlplatz mit zur Stelle gebracht werden. Eine Ausbändigung besonderer Stellungsbegehre zu den Control-Versammlungen findet nicht statt.

* Die Weinkleise in der Gemarkung Kreuznach hat erst gestern begonnen. Man rechnet auf einen guten 1/2 Herbst. In der Balz wurde am Sonntag noch gelesen, und dabei war da und dort schon Schnee gefallen. In Unterfranken wird erst in dieser Woche gelesen; der Ertrag ist zufriedenstellend. In der Gegend von Mühlhausen hat man von der behördlichen Festsetzung des Beginns der Lese Abstand genommen; die Trauben sind hart und sauer, an ein vollständiges Ausreifen ist nicht zu denken.

* Die neue Altersversicherung sichert, wie der „Reichsanzeiger“ in seinem nichtamtlichen Theile gegenüber anderweitigen Auslegungen feststellt, allen Personen, welche bei dem Inkrafttreten des Gesetzes bereits 70 oder mehr Jahre alt sind, den sofortigen Bezug der Altersrente, sobald sie den Nachweis führen, daß sie für die dem Inkrafttreten des Gesetzes unmittelbar vorausgehenden drei Jahre in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden haben, das an sich die Versicherungspflicht begründen würde.

* Es kommt vor, daß die Arbeitgeber ihren Arbeitern bei deren Abgabe die Krankenkassenbücher wegen vorhandener Differenzen vorenthalten. Dies Verfahren ist ungerechtfertigt, da das Krankenkassenbuch dem Arbeiter gehört und der Arbeitgeber unter Umständen schadenersatzpflichtig werden kann, wenn der Arbeiter wegen des fehlenden Krankenkassenbuches keine Arbeit erhalten kann.

== Bubernitz, den 27. October. An Stelle des zum ersten Lehrer an die Schule in Neustädtelele gewählten Lehrers Skarf ist seitens der Patronats-Herrschaft der Hilfslehrer Rothe aus Rabien, Kr. Glogau, zum Lehrer an hiesiger katholischen Schule gewählt worden. — Der hiesige Krieger- und Militär-Verein beging gestern den 90. Geburtstag des Feld-marschalls Grafen v. Moltke im Lubig'schen Saale durch ein Tanzkränzchen.

× Christianstadt, 26. October. Die große Baumwollenspinnerei hierelbst, den Herren Lagay & Saalman in Eichdorf bei Raumburg a. B. gehörig, ist in vergangener Nacht ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach bald nach 9 Uhr in den obersten Räumen des vier Stock hohen Gebäudes aus. Die noch im unteren Saale befindlichen Arbeiter vermochten dem Feuer nicht Einhalt zu thun, und bald brannte das Gebäude über und über. Der zur Zeit sehr heftig wehende Südwestwind entfachte das Feuer zu einem furchtbaren Flammenmeer. Die diesen Spritzen von nah und fern sowie die Rettungsmannschaften konnten nur die angrenzenden Gebäude schützen. Von den Maschinen, dem Garn und den Baumwollenbeständen konnte nichts gerettet werden, da das Feuer zu rasch um sich griff. Alles brannte aus. Die vielen Maschinen und eisernen Säulen liegen in einem wilden Untereinander zusammen. Nur die vier leeren Wände stehen noch. Ein Schuppen, der schon brannte, wurde gerettet, ebenso die Schneide- und Wassermühle. Der Wind stand, trotz seiner Heftigkeit, für die angrenzenden Gebäude noch günstig, sonst wäre das Unglück sehr

arof geworden. Das an die Fabrikgebäude anstoßende Lagergewölbe mit den vielen Vorräthen an Baumwolle ist auch gerettet worden. Das Dach eines Wohngebäudes im nahen Dörschen wurde durch fliegende brennende Baumwolle angezündet; doch gelang es hier das Feuer noch zu löschen. Mit diesem großen Brandunglück haben sehr viele Arbeiter ihre Beschäftigung verloren.

— In dem Geschäftsjahre 1891 werden in der Stadt Raumburg a. B. in dem im Kaufmann Rünzel'schen Hause befindlichen Gerichtstagslocale am 20. und 21. Januar, am 3. und 4. März, am 14. und 15. April, am 2. und 3. Juni, am 7. und 8. Juli, am 22. und 23. September, am 20. und 21. October, am 17. und 18. November, am 15. und 16. December Gerichtstage abgehalten.

— Herr Pfarrer Fliegenschmidt in Döbersberg ist zum Superintendenten der Diocese Crossen a. D. II. ernannt worden.

— Dem Amtsgerichtsrath Herrn Schade in Zöllichau ist die nachgeuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt worden. Demselben wurde der Rothe Adler-Orden IV. Klasse verliehen.

— Aus dem Zöllichau-Schwiebuser Kreise wird der „B. D. Z.“ gemeldet: Zur Jagd wilder Kaninchen, welche auch in hiesiger Gegend stellenweise massenhaft auftreten und viel Schaden verursachen, hat sich ein Jagdliebhaber mehrere Frettchen angeschafft. Nach den bisherigen Erfahrungen macht sich die Gelbtaube gut belohnt. Neulich hat er mit noch einigen Jagdgenossen im Zeitraum von kaum einer Stunde 25 dieser unliebsamen Gäste auf seinem Revier erlegt. Das Stüd wird mit 60 Pf. bezahlt.

— Die Verletzungen des bei dem Eisenbahnunfall von Herwigsdorf verunglückten Locomotivführers Freitag bestehen keineswegs nur aus geringfügigen Hautabschürfungen, wie das Eisenbahnbetriebsamt Glogau berichtet, sondern derselbe hat leider, nach Ausspruch des Arztes, innere Verletzungen erlitten; er hustet seit einigen Tagen Blut aus, und sein Allgemeinzustand ist ein wenig zufriedenstellendes. Der Heizer Linke dagegen ist so weit hergestellt, daß er seinen Dienst wieder versehen kann.

— Im freisinnigen Arbeiterverein zu Sagan hielt vorgestern Vormittag Redacteur Eduard Adler aus Glogau einen Vortrag, den er „zwei Programme“ betitelte. Redner stellte in klarer Beleuchtung das Programm der Socialdemokratie und das der freisinnigen Arbeitervereine nebeneinander, um an der Hand beider den Widerstimm der socialistischen Nebel- und Zukunftsbilder zu erweisen, und andererseits den Nachweis zu führen, daß nur die freisinnige Partei in der Lage und gewillt sei, dem Arbeiter in seinen berechtigten Forderungen zur Seite zu stehen. Der Vortrag fand nach 2 1/2 stündiger Dauer einen von lebhaftem Beifall begleiteten Abschluß. Die anwesenden Socialdemokraten, darunter ein Mann, der in Halle Delegirter war, gerietten durch die Besprechung des Zukunftsstaates aus dem Häuschen und versuchten in Zwischenrufen die Wahrheit derselben zu leugnen. Damit kamen aber diese ungeschickten und in der eigenen Literatur sehr unerfahrenen Politiker bei dem Vortragenden sehr schlecht an; denn dieser wußte seine sämtlichen Behauptungen an der Hand des „Berliner Volksblatt“, von Bebel's „Frau“ und des socialistischen Programms aufs Schlagendste zu beweisen, so daß sich die Socialisten mehr als einmal dem Gelächter der ganzen Versammlung ausgesetzt haben. Die um 1/2 Uhr eintretende Polizeistunde (Kirchzeit) machte zum lebhaften Bedauern der zahlreich Versammelten eine Discussion unmöglich. — Die Socialisten hatten während des Vortrags das unsinnige Verlangen gestellt, der Redner möchte kurz abbrechen, damit sie sich erst einmal gründlich ausdrücken könnten. So weit ging aber die Gutmüthigkeit des freisinnigen Arbeitervereins und des Redners doch nicht. Die mit einem Hoch auf den Redner eröffnete Versammlung schloß mit einem Hoch auf die freisinnige Arbeiterbewegung.

— In Sagan haben die Großgrundbesitzer des Saganer und Sprottauer Kreises sich vorgestern gegen den Beschluß der Saganer Stadtverordneten betr. die Aufhebung der Getreide- und Viehzölle erklärt und eine Resolution angenommen, der zufolge ein Nothstand in der Landwirtschaft geherrscht habe und sofort wieder eintreten würde, wenn die Getreidezölle auch nur ermäßigt würden. Natürlich! Die Herren profitieren ja von den hohen Zöllen, und wenn sie nicht sehr reichlich auf Kosten der Allgemeinheit durch die Zölle unterstützt werden, dann — leidet die Landwirtschaft Noth!!

— Ein Unfall, welcher leicht von weittragenden Folgen sein konnte, ereignete sich am vorigen Donnerstags auf dem Bahnhofe zu Bena u. Ein Landmann aus Dubrau brachte dahin eine Fuhre Stroh. Während des Abladens schennten plötzlich die Pferde vor einem in Bewegung befindlichen Personenzuge und gingen mit dem Wagen durch, quer über das Geleis. Hierbei wurde der Wagen zertrümmert, das Hintertheil mit dem Stroh blieb auf dem Geleise, während die Pferde mit dem Vordertheil davonjagten und erst später aufgehalten werden konnten. Glücklicherweise gelang es, einen in entgegengesetzter Richtung kommenden Zug, welcher in Gefahr schwebte, rechtzeitig zum Stehen zu bringen.

— Sechs Turnervereine des Hirschberger Thales pflanzten vorgestern bei einem auf dem Moltkefels bei Schreiberhau abgehaltenen Commerc zur Erinnerung an den 90. Geburtstag des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke eine „Moltke-Eiche“ und beschlossen, im nächsten Sommer daselbst ein Denkmal zu errichten.

— In Hlinzburg ereignete sich dieser Tage ein bedauerlicher Unglücksfall. Das drei Jahre alte Mädchen des Todtengräbers Bror spielte mit einem Gewehr, welches ihr älterer Bruder ohne Wissen seiner Eltern im Bett aufbewahrt hatte. Durch einen unglücklichen Zufall entlud sich das Gewehr, und die Ladung traf das Kind so unglücklich, daß es tödtlich getroffen niederstürzte. Die in der Stube anwesende Mutter war durch den Schuß heftig erschreckt, aber ein noch größerer Schreck bemächtigte sich ihrer, als sie ihren Liebling im Blute liegen sah. Der Vater erhielt die Trauernachricht auf dem Kirchhofe, wo er gerade mit der Herstellung eines Grabes beschäftigt war.

12] Spätsommersonne.

Novelle von Gertrude Franke.

Es war gegen Abend.

Der leichte Jagdwagen rollte über die schneebedeckte Chaussee, die zwischen den Tannen des Hochwaldes in der Dämmerung leuchtete.

Die heimkehrende Jagdgesellschaft war guter Dinge. Der weit und breit wegen seiner Strenge gefürchtete Vorgesetzte hatte sich voller Befriedigung über den Stand der Forst und der Wildbahn ausgesprochen. Victor, mit Leib und Seele seinem Beruf ergeben, hatte mit Stolz das ehrende Lob hingekommen. Die Bewegung in frischer Winterluft, die mannigfaltigen, wechselnden und erfreulichen Eindrücke des Tages hatten die schwere Verstimmung des gestrigen Abends verwischt. Froh, daß die frühzeitige Heimkehr ihm noch Zeit ließ, Ingeborg aufzusuchen, malte er sich sehnsüchtig die Begrüßung und den Veröhnungsfuß.

Da klang plötzlich in das leichte, fröhliche Geplauder der kleinen Gesellschaft ein Laut wie das ferne Bellen eines Hundes. Erschrocken lauschte Victor und wollte doch seinen Ohren nicht trauen: das war Wotans Stimme gewesen.

Er hier im Walde! Es bäumte sich in ihm auf. Ingeborg trostete ihm, sie verachtete sein Gebot, sie pochte auf seine Rücksicht.

Noch einmal tönte der Laut, näher, deutlicher. Kein Zweifel: Wotan! Das Bellen wurde zum Heulen, es klang langgezogen, fast wie ein Ruf nach Hilfe.

Und nun kam es herangerast über den Schnee. In großen Sprüngen näherte sich die mächtige Thiergestalt, bellend, winselnd, freudig und angstvoll zugleich. Dicht vor den Köpfen der scheuenden Pferde bäumte sie empor, diesen den Weg versperrend, so daß der Kutscher nur mühsam der gefährlichsten Thiere Herr blieb.

Ein Chaos von blithartigen Gedanken ging wie ein Wirbelsturm durch Victor's Hirn. Wie im Fieber schlugen seine Zähne zusammen, das Blut drängte ihm zum Haupte, seine Besinnung verwirrend. Seine plötzlich erkalteten Hände zitterten.

Sein Recht, ja seine Pflicht, den Eindringling zu tödten, der zwischen ihm und seinem Glücke stand, sein Zorn auf Ingeborg und dann mit grauenhafter Deutlichkeit ihr Schmerz, wenn es geschehen — einen Augenblick schwankte seine Hand, die das Gewehr an die Wange gerissen.

„Nun, die vierbeinigen Wilderer sind doch noch nicht ganz ausgerottet — wie ich sehe, Herr Oberförster!“ sagte da die Stimme des Forstmeisters ein wenig ironisch neben ihm.

Eine plötzliche, eisige Ruhe trat an die Stelle der wilden Erregung, die Victor's Handeln beeinträchtigte. Mit fester Hand legte er an. Ein Knall ertönte. Der Pulverdampf verzog sich langsam.

Zudend lag die Gestalt Wotans am Boden. Die gewaltigen Glieder streckten sich. Ein kurzes Zittern durchslog den Körper. Aus dem zottigen Fell rieselte ein kleiner, rothes Wächlein auf den Schnee.

„Schad' um den Hund!“ meinte der Forstmeister, „ein selten schönes Thier!“

Victor preßte die Zähne zusammen. Seine rollenden Augen leuchteten mit unheimlichem Glanz aus dem erblahten Gesicht, das in der kalten Dämmerung häßlich entstellt schien. „Vorwärts!“ schrie er rauh, und die Pferde griffen wieder aus.

Aber nicht lange, so mußte der Kutscher die dahinsausenden Thiere abermals pariren. Eine zitternde, alte Stimme suchte sich bemerkbar zu machen. Die gebückte Gestalt des alten Braun stand leuchtend neben dem Wagen.

„Herr Oberförster! Der Hund!“ kam es stotternd und abgerissen aus der athemlosen Brust. „Der Schuß! O Gott, Darmberziger! Wo ist das Thier?“

Der Oberförster öffnete die Lippen, aber es kam kein Ton heraus. „Dort! Todt!“ tönte es endlich mit unkenntlichen, gurgelnden Lauten.

Der Alte hielt sich an einem Baum. Gespenstlich starrten die wie wahnstinnig aufgerissenen bliden Augen zu dem Sprecher empor.

„Nicht möglich! Unser Hund! Fräuleins Hund!“

„Ja, ja! Was hatte er im Walde zu schaffen!“ rief der Oberförster rauh. Laßt ihn morgen früh holen, oder begrabt ihn dort! Steigt auf zum Kutscher! Wir haben Gile!“

Gile? Es fiel ihm ein, daß er nun keine Gile mehr habe, zu Ingeborg zu kommen.

Der Alte stand noch regungslos an dem Baum, den er fest umklammert hielt. Sein langsam arbeitendes

Denkvermögen konnte sich nicht so schnell mit dem Vernommenen abfinden.

„Herr Gott! Herr Gott!“ murmelte er vor sich hin. „Das Fräulein! Unser Fräulein! Heute früh, wie's noch ganz dunkel war, hat sie sich mit dem Hund auf die Bahn gesetzt. Sie wollte ihn fortbringen, zur gnädigen Frau Tante aufs Gut bei Senkelsfelde, meinte sie. Gegen Mittag ist sie wieder da, blaß wie eine Leiche. Sie geht durchs Haus, als sucht sie was, und holt immer Luft, als wenn ihr Einer die Kehle zuschnürte. Um vier Uhr geht sie in den Wald; sie wollte Ihnen sagen, daß sie Wotan fortgegeben. Eine halbe Stunde mag sie fort sein — heiliger Himmel, mir gehen die Haare zu Berg: da kratzt's und winfelt's an der Thür — ich denk', der Hund geht um. Aber er war's selber. Wie er sie im Hause nicht findet — nen Schluck Wasser hat er noch geöffnet — dann ist er wieder fort zum Walde. Ich nach. Ob und zu bella' er, daß ich die Richtung finden konnte. Und wenn ich auch dacht', ich müßt' gleich tod't hinstinken — es trieb mich vorwärts. Was hätt' denn Fräulein gesagt, daß ich ihn fortgelassen? Zulezt beim Steinbruch schlägt er an, laut und freudig, als hätt' er sie gefunden, dann wieder wehleidig, daß mir's durch Mark und Bein ging —“

Der Oberförster war vom Wagen gesprungen. Ob und zu hatte er athemlose Fragen in den stotternden Bericht des Alten geworfen. Mit furchtbarer Klarheit tauchte der Zusammenhang der Dinge vor ihm auf. Nun stürzte er davon. Zwischen den Stämmen, in der Richtung des Steinbruchs verschwand seine hohe Gestalt in der Dämmerung.

„Steigen Sie auf!“ befahl der Forstmeister dem Alten. In hartem Trabe ging's über die glatte Chaussee, bis aus dem Dunkel des Waldes die graue Wand des Sandsteinbruchs steil und zerklüftet sich abhob. Das morsche Gelände, das oberhalb des Abhanges angebracht, war zum Theil herabgebrochen. Unten auf dem Schnee des Grundes sah man den Oberförster um eine dunkle Gestalt bemüht.

Man rief ihm zu, eilig kam man zu Hilfe. Bald lag die Frauengestalt auf dem Wagen. Der Oberförster hielt sie wortlos an seine Brust gepreßt. Die Männer hatten die Mäntel um sie geschlagen. Man rieb den Kopf und die erstarrten Hände mit Schnee. Allmählich kam der Athem in regelmäßigen Zügen aus ihrer Brust, aber die Bewußtlosigkeit hielt an.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Das Geschenk der Kaiserin an Moltke. Die Kaiserin hat am Sonntag dem Grafen Moltke eine kostbare Dose überreicht, die mit vier Solitaires geschmückt ist und den Namenszug der Kaiserin in Brillanten trägt.

— 2099 Glückwunschtelegramme mit 74 484 Worten sind am Sonntag für den Grafen Moltke in Berlin eingegangen.

— Die Moltke-Stiftung, welche auf Anregung Barhims gegründet wurde, hat schon jetzt ein Ergebnis von mehr als 100 000 Mark geliefert. Aus allen Gegenden Deutschlands sind die Beiträge geflossen. 21 500 Mark werden zum Ankauf des Geburtshauses von Moltke verwendet, der überschüssende Betrag bleibt der Verfügung des Empfängers vorbehalten.

— Moltke ein „Sonntagskind.“ Es dürfte nur wenigen unserer Leser bekannt sein, daß Moltke nicht allein seinen jetzigen neunzigsten Geburtstag an einem Sonntag feiert, sondern, daß er auch im Jahre 1800 an einem Sonntag geboren ist. Moltke ist also ein Sonntagskind, gerade wie Friedrich der Große.

— Garibaldi c/a Moltke. Die Franzosen spielen jetzt Garibaldi gegen Moltke aus. Eine Anzahl republikanischer Deputirten, darunter Jules Simon, Brisson, Clemenceau, Spuller, haben sich vereinigt, ein Denkmal für Garibaldi zu errichten wegen seiner Theilnahme an dem Arlege 1870/71.

— Ein heftiger Erdstoß wurde am Sonntag in Bukarest veripärt, welcher zwei Sekunden andauerte; auch an mehreren anderen Orten fanden stärkere und schwächere Erderschütterungen statt. Einige Gebäude sind zerstört.

— Ein Hagelunwetter, verbunden mit Gewittersturm, wüthete mit ungewöhnlicher Heftigkeit am Sonntag über der Stadt Kassel und Umgegend. Vielfache Schäden werden gemeldet, im Dorfe Dörnberg schlug der Blitz in das Schulhaus, die darin anwesenden Personen blieben unverletzt.

— Von einem starken Steigen des Neccars berichtet eine Nachricht aus Mainz. Die Höhe desselben betrug daselbst Sonntag 1,92 Meter, Montag 3,47 Meter.

— Eine gescheiterte afrikanische Expedition. Der Führer einer französischen Handels-Expedition, Mizon, welche von Afrika in einer Schaluppe mit einem Waarentransporte den Niger hinaufsufuhr, wurde in der Nacht vom 15. d. M. von Eingeborenen in der Nähe der Mündung des Stromes angegriffen und erhielt zwei Verwundungen. Ein arabischer Arbeiter wurde gleichfalls verwundet. Die Schaluppe mußte nach Afrika zurückkehren. Da die Verwundungen Mizons nur leichte sind, hofft derselbe, seine Reise gegen den 10. November wieder aufnehmen zu können. Mizon war von einem französischen Syndicat von dem oberen Benito gesandt, sollte den Niger und Benue hinaufsufahren, den Tschad-See zu erreichen trachten, um über den Congo zurückzukehren. Das französische Syndicat verlangt von der Royal-Niger-Compagny eine Entschädigung für den erlittenen Nachtheil, sowie freie Fahrt auf dem Flusse, für dessen Sicherheit die englische Gesellschaft zu sorgen habe. — Das Journal „Paris“ meldet,

die französische Regierung werde die Aufmerksamkeit Englands auf den Angriff lenken, welcher gegen die Expedition Mizon auf dem Niger stattgefunden hat, und verlangen, daß die englische Regierung für die Sicherheit der Reisenden in den unter ihrem Protectorat stehenden Gebieten Sorge trägt.

— Duell. Nach einer Meldung aus Tours hat am Sonnabend zwischen dem radicalen Journalisten Allard und dem Redacteur eines royalistischen Blattes, Frajolet, ein Pistolenduell stattgefunden, wobei Allard lebensgefährlich verwundet wurde.

— Die Duellmanie greift immer mehr um sich. Beweis ist folgender Fall: Im Park zu Duremburg fand ein Pistolenduell zwischen zwei 17jährigen Gymnasialisten statt. Die beiden hatten einem und demselben Ehrentmädchen einer Restauration den Hof gemacht. Als der eine sich von der Hebe hintangesetzt sah, kam es zu einer Beleidigung mit nachfolgender Forderung auf Ziel mit 10 Meter Entfernung. Der Beleidigte, welcher den ersten Schuß hatte, traf seinen Gegner in den linken Arm. Als der Getroffene niederfiel, hielt ihn der andere für tod't und jagte sich eine Kugel durch den Kopf.

— Gegen die Duellwuth! — Der Convent der Evangelisch-Reformirten im Tschadistric Debreccin faßte zur Steuerung der Zweikämpfe unter den Studenten den Beschluß, daß, wer zum Zweikampf auffordere oder eine Forderung annehme, von den reformirten Hochschulen auszuschließen sei. Bravo!

— Piraten auf der Nordsee. Zwei aus der Nordsee zurückkehrende Gmdener Feringsschiffe wurden von englischen Fischern beraubt und verloren ihren gesammten Fang im Werthe von 15,000 Mk.

— Der Streik in Australien ist als beendet zu betrachten. Viele Seelente suchten um ihre Wiederaufnahme nach. Die vereinigten Bergleute in Newcastle richteten ein Schreiben an die Besitzer der Kohlenbergwerke und bitteten um Wiederaufnahme der Arbeit ohne Bedingung. Die Grubenarbeiter der anderen Bergwerke sind in der gleichen Weise thätig. Die Gruben von Wallsend wollten die Arbeit gestern wieder aufnehmen, und man nimmt an, daß auch die andern heute, Dienstag, folgen werden.

— Ein Frauenmord ist am Freitag Abend zwischen 7 und 8 Uhr in der Nachbarschaft von South-Hampstead im Nordwesten Londons verübt worden. Die Ermordete ist die etwa 32 Jahre alte Frau des Ladendiener's Hogg. Die Leiche wurde unter einer Mauer im Blute schwimmend vorgefunden. Der Schädel ist eingeschlagen, der Kopf fast vom Rumpfe getrennt, sonst unverstümmelt. Ueber den Kopf war eine grobe Arbeiterjacke geworfen. Zunächst mutmaßte man, daß „Jack, der Russliger“ den Mord begangen habe. Später aber ermittelte die Polizei, daß Frau Hogg am Freitag mit ihrem Kinde im Kinderwagen eine Freundin, Namens Beachy, besuchte, die von ihrem Mann getrennt lebt, 24 Jahre alt ist und Priory Street in Kentish Town wohnt. Beachy's Wange zeigte Spuren eines blutigen, verzweifelten Kampfes. Eine Nachbarin sah Beachy am Abend mit einem anscheinend schwer beladenen Kinderwagen das Haus verlassen. Beachy wurde wegen Doppelmordes verhaftet. Die Leiche des Kindes wurde im Felde unweit Finchley entdeckt. Das Kind ist augenscheinlich erdrosselt. Daß oder Eifersucht ist angeblich der Beweggrund des Verbrechens. Die Polizei fabndet noch nach etwaigen männlichen Genossen der That.

— Ein strecher Einbruch ist am Montag in Halle in der dortigen Stadthauptkassa, nachdem in der Wohnung des Rentanten der Geldschrankschlüssel entwendet war, verübt worden; viertausend Mark sind gestohlen.

— Die Influenza herrscht seit einigen Wochen wieder in Berlin, doch tritt die Krankheit diesmal bei Weitem nicht so tödtlich und in so großem Umfange, wie im vergangenen Winter auf. Gleichwohl sind auch jetzt schon zwei Todesfälle an den Folgen der Influenza zu verzeichnen. — Auch in Paris tritt die Influenza auf. So ist z. B. der Ministerpräsident Freycinet leicht an derselben erkrankt.

— Zur Bekämpfung der Tuberkulose. — Prof. Koch, der bekanntlich gegenwärtig damit beschäftigt ist, den Bacillus der Tuberkulose genauer zu studiren, wird in ungefähr sechs Wochen seine Untersuchungen abgeschlossen haben und sodann das gesammte Ergebnis allgemein zugänglich machen. Nichts wird verborgen oder patentirt werden, und wenn die von ihm vorgeschlagene Behandlungsweise der Kranken von Erfolg gekrönt sein sollte, wird es jedem Arzte auf der Welt möglich sein, die Heilmethode ohne Weiteres praktisch zur Anwendung zu bringen.

— Zur Bekämpfung der Tuberkulose. — Prof. Koch, der bekanntlich gegenwärtig damit beschäftigt ist, den Bacillus der Tuberkulose genauer zu studiren, wird in ungefähr sechs Wochen seine Untersuchungen abgeschlossen haben und sodann das gesammte Ergebnis allgemein zugänglich machen. Nichts wird verborgen oder patentirt werden, und wenn die von ihm vorgeschlagene Behandlungsweise der Kranken von Erfolg gekrönt sein sollte, wird es jedem Arzte auf der Welt möglich sein, die Heilmethode ohne Weiteres praktisch zur Anwendung zu bringen.

— Zur Bekämpfung der Tuberkulose. — Prof. Koch, der bekanntlich gegenwärtig damit beschäftigt ist, den Bacillus der Tuberkulose genauer zu studiren, wird in ungefähr sechs Wochen seine Untersuchungen abgeschlossen haben und sodann das gesammte Ergebnis allgemein zugänglich machen. Nichts wird verborgen oder patentirt werden, und wenn die von ihm vorgeschlagene Behandlungsweise der Kranken von Erfolg gekrönt sein sollte, wird es jedem Arzte auf der Welt möglich sein, die Heilmethode ohne Weiteres praktisch zur Anwendung zu bringen.

Berliner Börse vom 27. October 1890.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	106 bz.
„ 3 1/2% dito	98,80 bz.
„ 3% dito	87 bz.
„ 3% consol. Anleihe	105,25 bz. B.
„ 3 1/2% dito	98,80 bz.
„ 3% dito	86,90 bz.
„ 3 1/2% Präm.-Anleihe	171,80 bz.
„ 3% Staats-Schuldch.	99,60 bz.
Schwei. 3% Pfandbriefe	97,20 bz.
„ 4% Pfandbriefe	102,25 G.
Wiener 3 1/2% Pfandbriefe	96,60 bz.
„ 4% dito	100,60 B.

Berliner Productenbörse vom 27. October 1890.
Weizen 180—197, Roggen 170—179, Hafer, guter und mittel schlesischer 140—145 feiner schlesischer 148—152.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg
Druck u. Verlag v. W. Levisohn in Grünberg i./Schl.